



Produktivität und Sicherheit in Zeiten neuer Fernarbeitsmodelle

IDG-Umfrage: Fakten und Trends in der EMEA-Region

Viele Unternehmen mussten letztes Jahr aufgrund von Corona Mitarbeiter ins Homeoffice schicken.

Der Erhalt der Geschäftskontinuität und Personalproduktivität war dabei IT- und betriebstechnisch eine große Herausforderung. Tools für die Fernarbeit sind seitdem ein zentraler Baustein für Unternehmen, die auch in der Pandemie ihre Ziele erreichen und sich weiterentwickeln möchten.

Mit den Tools kamen allerdings auch Bedenken in puncto Sicherheit und Skalierbarkeit. Manche Unternehmen inspizieren inzwischen genauer ihre Lösungen, die sie entweder schon länger nutzen oder direkt beim Ausbruch der Pandemie angeschafft haben.

Die Fernarbeit wird auf absehbare Zeit erhalten bleiben. Eine neue weltweite Umfrage von IDG unter IT- und Geschäftsleitern zeigt: Es bestehen weiter signifikante Sicherheitsbedenken und es herrscht Verbesserungsbedarf bei den eingesetzten Lösungen – nicht nur in Sachen Sicherheit, sondern auch bei der Effektivität. IDG befragte knapp 600 Führungskräfte (IT-Manager, CIO, CTO) in den USA, der EMEA- und der APAC-Region. 247 der Befragten stammen aus der EMEA-Region.

Die neue Realität: Fernarbeit

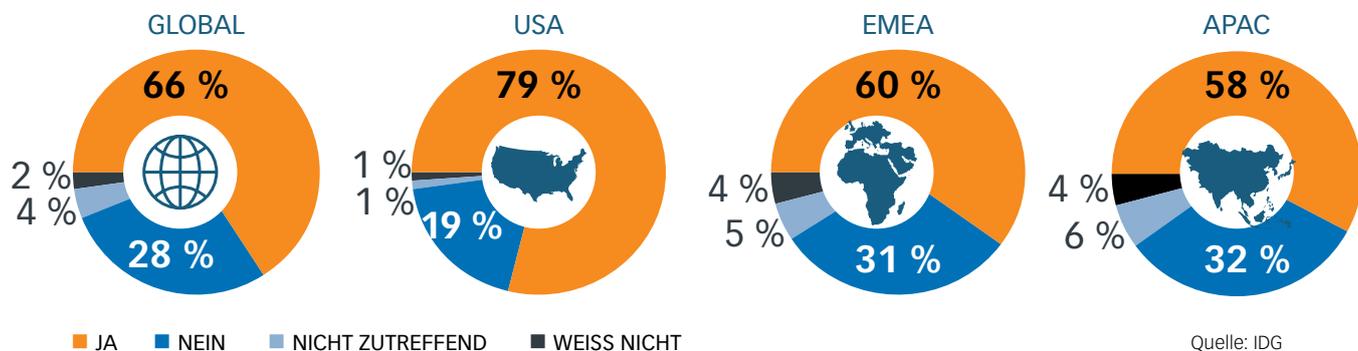
Die plötzliche Umstellung auf Fernarbeit zu Beginn des Jahres 2020 war notwendig, um Mitarbeiter vor der Ansteckung mit dem Coronavirus zu schützen, und sie brachte etliche Vorteile mit sich, unter anderem das Wegfallen der Anfahrt zum Arbeitsplatz. Der Umstand allerdings, dass verstärkt über nicht abgesicherte Endgeräte und heimische WLAN-Netze gearbeitet wurde, schuf Angriffspunkte für Datendiebe.

Der IDG-Umfrage zufolge sagten 60 % der Umfrageteilnehmer in der EMEA-Region, die Zunahme der Homeoffice-Arbeit lege Sicherheitslücken offen.

Im Zusammenhang mit ihren Planungen für dieses Jahr nannten die in EMEA Befragten die Sicherheit als eines der dringlichsten Probleme. Sicherheitsmanagement ist außerdem der Bereich, in dem der IT-Support den stärksten Verbesserungsbedarf hat.

ABBILDUNG 1:

Neue Sicherheitsrisiken durch Fernarbeit



Folgende Sicherheitsaspekte im Zusammenhang mit Fernarbeit werden von den in EMEA Befragten am häufigsten genannt:

- Absicherung von Heim- und Mobilgerätenetzwerken (24 %)
- Netzwerkverbindung (25 %)
- Sicherer Zugriff auf Anwendungen (25 %)
- Cybersicherheitsmanagement (33 %)
- Sicherer Zugriff auf Daten (30 %)

Sicherheit steht insbesondere in Deutschland auf Platz eins: Hier nennen 37 % der Befragten Cybersicherheitsmanagement als Problem, 28 % den sicheren Zugang zu Daten und 24 % die Absicherung von Heim- und Mobilgerätenetzwerken.

Sicherheitslücken schließen

Der Trend zum Homeoffice ist so stabil, dass Unternehmen gut daran tun, diese Sicherheitsprobleme ohne Umschweife anzugehen. In den Unternehmen der in EMEA Befragten werden 29 % der Mitarbeiter mindestens einen Teil des Jahres 2021 weiterhin im Homeoffice arbeiten. 31 % der Mitarbeiter werden dabei voraussichtlich nicht abgesicherte Endgeräte nutzen und 47 % sich über das heimische WLAN verbinden.

In Deutschland geben 70 % der Befragten an, dass im Jahr 2021, verglichen mit dem Wert von 2019, 40 % mehr Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten werden. In Frankreich möchten fast 40 % der Befragten in diesem Jahr stärker in Fernarbeitstools und -umgebungen investieren.

Sicherheit ist nicht die einzige Herausforderung für Unternehmen bei der Umstellung auf neue Arbeitsweisen.

In Frankreich nennen 33 % der Befragten auch die technische Ausrüstung der Homeoffice-Mitarbeiter; insbesondere Collaboration-Lösungen haben hier oberste Priorität. Ebenfalls als wichtig erachtet werden die Netzwerkverbindung und -bandbreite sowie die Unterstützung persönlicher Geräte.

In Großbritannien, den nordischen Ländern und den Niederlanden wird als Topthema bei der Unterstützung der Homeoffice-Arbeit der IT-/Helpdesk-Support genannt.

38 %	25 %	15 %
Großbritannien	Nordische Länder	Niederlande

Die technische Ausstattung des Personals im Homeoffice ist auch für 26 % der Befragten in Großbritannien ein Faktor. In Deutschland nennt fast ein Drittel der Umfrageteilnehmer den IT-/Helpdesk-Support als Herausforderung.

Andere in Deutschland genannte Punkte:

- Netzwerkbandbreite (27 %)
- Netzwerkverbindung (28 %)
- Identitätsmanagement (27 %)

Viele Unternehmen haben inzwischen einen Gutteil der Herausforderungen rund um die Fernarbeit IT-technisch gemeistert. Doch es ist ganz klar noch einiges zu tun.

Die Herausforderungen verstehen

Die Umfrage verdeutlicht, dass etliche Unternehmen über die Jahre hinweg eine ganze Palette an Tools angeschafft haben. Manche haben nach dem Ausbruch der Pandemie im letzten Jahr auf die Schnelle verschiedene Lösungen angeschafft. 81 % der in EMEA Befragten sagen, sie hätten im Zuge der plötzlich erforderlichen Umstellung auf Homeoffice erst einmal zu Lösungen von der Stange gegriffen. In Frankreich lag dieser Wert mit 87 % sogar noch höher.

Ein Jahr nach dem Ausbruch von Corona kommen Unternehmen nun endlich dazu, ihre Fernarbeitslösungen genauer unter die Lupe zu nehmen und die eigene Zukunft strategischer anzugehen.

Remote-Tools steigern die Produktivität – darüber herrscht unter den Befragten weitgehend Einigkeit: In EMEA glauben 78 %, dass die in ihrem Unternehmen eingesetzten Remote-Tools die Personalproduktivität steigern oder etwas steigern.

85 % Nordische Länder	76 % Großbritannien	100 % Niederlande
---------------------------------	-------------------------------	-----------------------------

In Deutschland halten 93 %, in Frankreich 94 % der Befragten die Remote-Technik für eine wichtige Produktivitätsstütze.

Insgesamt tun die Remote-Lösungen gute Dienste, doch es gibt Verbesserungsbedarf: 27 % der Befragten in EMEA bescheinigen den von ihnen angeschafften Tools ein sehr schlechtes, schlechtes oder höchstensfalls mittelmäßiges Leistungsniveau unmittelbar nach dem Lockdown. Diese Einschätzung ist besonders in den nordischen Ländern anzutreffen (45 %).

Dasselbe gilt für Lösungen von der Stange: 20 % in EMEA geben deren Leistung mit mittelmäßig bis schlecht an. Zu dieser Einschätzung kamen die Befragten insbesondere in Frankreich (23 %), den nordischen Ländern (25 %) und in Großbritannien (22 %).

Planvoll in die Zukunft

In der aktuellen Phase der Pandemie wird es für Unternehmen nun besonders dringlich, den eigenen Remote-Tool-Bestand zu konsolidieren und auf Systeme zu setzen, die langfristig hohe Sicherheit und Personalproduktivität gewährleisten. Die meisten Unternehmen möchten dieses Jahr weiter in Fernarbeitstools investieren. Deshalb sind sie gut beraten, einmal innezuhalten und ihre bisherigen Anschaffungen genauer zu prüfen.

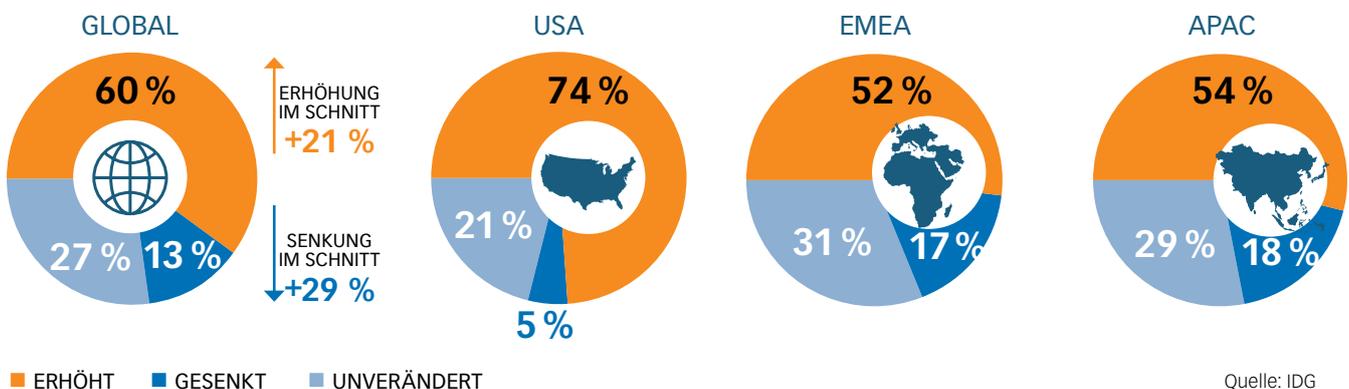
94 % der Unternehmen in EMEA werden 2021 eine gezielte Konsolidierung ihrer Remote-Tools vornehmen oder planen. Diese Konsolidierung steht aus Sicht aller Befragten unter dem Einfluss verschiedener Faktoren, unter anderem:

- Einfache Verwaltung (38 %)
- Schließen von Sicherheitslücken (35 %)
- Einfacher Support und einfache Skalierbarkeit (35 %)
- Verbesserung der Nutzererfahrung (36 %)

Gut 75 % der Befragten in Deutschland kümmern sich um eine Konsolidierung ihrer Remote-Produktivitätstools; 29 % planen sie, 46 % haben sie bereits vorgenommen. Als lenkende Faktoren werden genannt: einfache Verwaltung, Eindämmung des Lösungswildwuchses, Skalierbarkeit, einfacherer Support und Standardisierung.

ABBILDUNG 2:

Mehr Investitionen in Fernarbeitstools



69 % der Befragten in Frankreich planen im Jahr 2021 eine Konsolidierung oder nehmen sie schon in Angriff (26 % haben sie bereits abgeschlossen). Hauptfaktoren bei der Konsolidierung in Frankreich:

- Eindämmung des Lösungswildwuchses (47 %)
- Schließung von Sicherheitslücken (45 %)
- Performance-Probleme (37 %)

In den nordischen Ländern sind einfache Verwaltung, Kosten und Integration maßgeblich bei Konsolidierungsentscheidungen. In Großbritannien sind es Kosten, Integration und Skalierbarkeit, in den Niederlanden Kosten, Skalierbarkeit und ein einfacher Support.

Mehr Investitionen

Abgesehen von Konsolidierungsmaßnahmen planen Unternehmen in EMEA 2021 auch die Ausweitung ihrer Investitionen in Remote-Tools.

Zukunftsorientierte Unternehmen kümmern sich jetzt um die Ausräumung möglicher Sicherheitsprobleme, indem sie ihre vorhandenen Tools in Ruhe inspizieren und gezielt in die richtige Technik investieren.

Über die nächsten 12 Monate hinweg wollen 52 % der Unternehmen in EMEA stärker investieren. Nur 17 % planen Investitionssenkungen, bei 31 % bleibt das Investitionsniveau unverändert. Am häufigsten wollen Unternehmen in den Niederlanden (90 %) und den nordischen Ländern (60 %) aufstocken.

In Großbritannien werden 41 % stärker in Remote-Tools investieren, bei 50 % bleiben die Investitionen unverändert. In Deutschland planen 61 % der Unternehmen Investitionssteigerungen für Fernarbeitstools, in Frankreich ist der Trend weniger eindeutig: 39 % wollen die Investitionen im Jahr 2021 kürzen, 37 % möchten sie aufstocken.

Die Mehrinvestitionen wollen Unternehmen hauptsächlich in diesen Bereichen tätigen:

- Sicherheitssensibilisierung und -schulung des Personals (79 %)
- Komplexität der IT-Sicherheitsinfrastruktur (78 %)
- Threat Intelligence (74 %)
- Schutz vertraulicher und sensibler Daten (73 %)
- Sicherheitsanbietermanagement (73 %)

Fazit

Immer mehr Unternehmen haben während Corona ihr Personal ins Homeoffice geschickt und mussten sich dadurch auf eine intensivere Nutzung von Fernarbeitstechnik einstellen oder auf die schnelle Standardlösungen anschaffen. Als Ziel dieser Maßnahmen wird durchgängig die Erhaltung der Personalproduktivität genannt. Nach wie vor herrschen allerdings Sicherheitsbedenken, weil nun häufiger auf nicht abgesicherten Geräten und über heimische WLAN-Netze gearbeitet wird – beides Angriffspunkte für Datendiebe.

Cyberbedrohungen werden bleiben. Zukunftsorientierte Unternehmen kümmern sich jetzt um die Ausräumung möglicher Sicherheitsprobleme, indem sie ihre vorhandenen Tools in Ruhe inspizieren und gezielt in die richtige Technik investieren.

Weitere Informationen unter www.logmein.com

Über die Befragungen

IDG befragte knapp 600 Führungskräfte (IT-Manager, CIO, CTO) in den USA, der EMEA und der APAC-Region. 200 der Befragten stammen aus den USA.

IDG Communications, Inc.